

# Dr. Rolling Stone

**Der Diskograf. Felix Aeppli ist ein ausgewiesener Kenner der Rolling Stones. Mit wissenschaftlicher Akribie hat der Historiker die musikalischen Eskapaden von Jagger und Co. bis in kleinste Details katalogisiert. Sein Werk sucht weltweit seinesgleichen. An der EB Zürich leitet Felix Aeppli u.a. Kurse für Allgemeinbildung.**

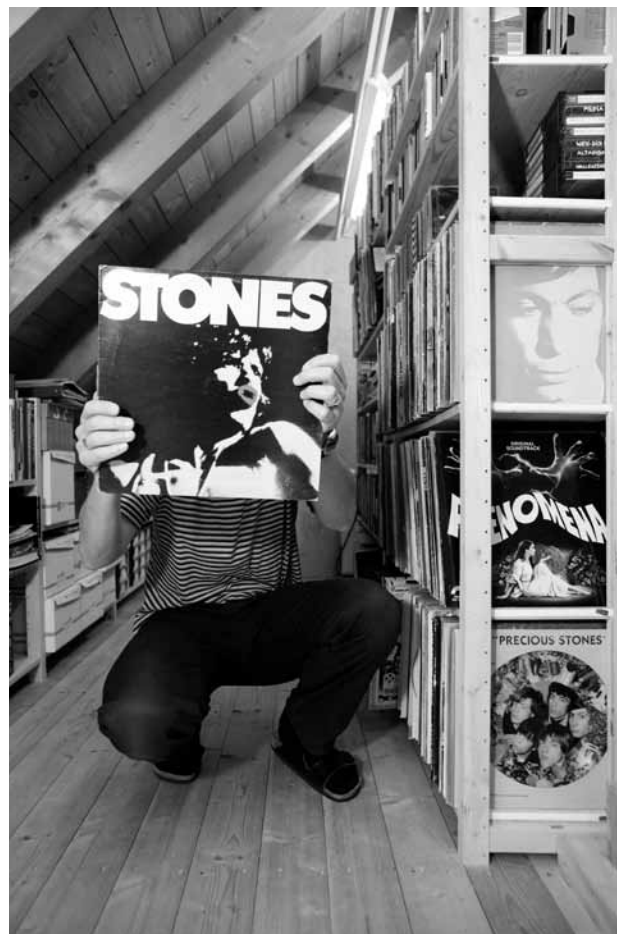
TEXT René Worni BILDER Reto Schlatter

«Was ich mache, hat nichts mit Fantum zu tun», stellt Felix Aeppli von Anfang an klar. Der Historiker, Filmkritiker, Buchautor und Erwachsenenbildner für «Politische Bildung und Zeitdokumentation» hat zum Werk der berühmten Rolling Stones einen fast intimen Zugang. Seit den 70er Jahren dokumentiert der heute 61-Jährige minutiös, was die Rolling Stones jemals eingespielt und aufgenommen haben, wer also wann auf welchem Track welches Instrument gespielt oder gesungen hat. Die Datenmenge ist enorm. Anfang der 80er Jahre hatte Aeppli bereits etwa 400 Platten der Stones gesammelt, darunter viele Bootlegs, illegale Konzert- und Studiomitschnitte, die er zunächst auf einem Philipps-Plattenspieler mit defektem Kanal und einem Grundig-Spulentonband rauf- und runterspielte.

**Das Herzstück.** 1985 erschien in Ann Arbor (Michigan) sein erster Katalog «Heart of Stone – the Definitive Rolling Stones Discography, 1962–1983» mit 450 Seiten Umfang. Aeppli wollte die Sache damit eigentlich beenden, doch die Leserschaft forderte laufend Nachträge. Also sammelte er weiter und aktualisierte sein Werk zehn Jahre später in dem 2,25 Kilogramm schweren Wälzer «The Rolling Stones 1962–1995», der in London erschien. Als der Londoner Verleger ein versprochenes Update wiederholt verschlampte, gab Aeppli 2004 im Selbstverlag eine CD-ROM heraus – den Katalog stellte er wenig später ins Internet, wo er ihn seither im Dreiwochenrhythmus aktualisiert. Rechnet er den Arbeitsaufwand zusammen, den ihn seine Diskografie bisher gekostet hat, dann komme er auf einen Stundenlohn von etwa 60 Rappen.

**Mitleid mit dem Teufel.** Heute stapeln sich im oberen Stock und im Estrich der Maisonettewohnung im Zürcher Tiergartenquartier, die Aeppli mit seiner Familie bewohnt, mehr als dreitausend Platten, CDs,

Videokassetten und DVDs. In der Sammlung finden sich allein von einzelnen Stones-Titeln wie «Jumpin' Jack Flash», «Brown Sugar», «Satisfaction» oder «Sympathy for the Devil» zwischen 300 und 400 Fassungen. In Letzterem, «textmässig einer der genialsten Songs aller Zeiten», sei übrigens nicht «Sympathie», sondern «Mitleid» gemeint, merkt der Experte an.





Aeppli spricht und schreibt nur über Dinge, die er selber in der Hand gehalten hat. Seine Chronik der Stones-Songproduktion sei nicht im Copy-Paste Verfahren aus dem Internet, wo es immer wieder zu Fehlern komme, entstanden, betont er: «Ich höre mir alles selber an.» Gerade bei einem so breiten Thema sei die Eingrenzung des Forschungsgegenstands entscheidend, um sich nicht zu verlieren. Aeppli hat sich von Anfang an auf englische und US-amerikanische Erstveröffentlichungen spezialisiert. «Eine Single, die zum Beispiel 1967 in Belgien erschien, kommt nicht in den Werkkatalog, bloss weil sie einen neuen Umschlag hat», erläutert er.

**Schlechter Beat in Zürich.** Als Internet und globale Vernetzung noch nicht erahnbar waren, erlebte Aeppli zum ersten Mal die Stones live. Am 14. April 1967 ging der erste grosse Rock-Act der Schweiz («Man sprach damals von Beat-Musik») über die Bühne des Zürcher Hallenstadions. Aeppli war enttäuscht. «Der Sound war unter jedem Hund», erinnert er sich. Von Mick Jagers Stimme sei während der neun Songs in 42 Minuten kaum etwas zu hören gewesen, die Konzertveranstalter hoffnungslos überfordert. Es kam zu Randalen, Klappstühle brannten. Zum Frust kam die Wut auf das Polizeiaufgebot mit den vielen Schäferhunden. Auf einem Originalmitschnitt, den Aeppli zur Anschauung abspielt und der sich aus historischer Distanz beinahe gespenstisch anhört, vernimmt man vor allem das Geschrei des Publikums.

Es sollte noch ein Jahr vergehen, bis 1968 das Konzert von Jimi Hendrix, ebenfalls im Hallenstadion, den Beginn der Zürcher Globus-Krawalle einläutete. Für den 18-Jährigen war schnell klar, dass er sich mit der Linken identifizieren würde: Da waren die Radioreportagen des französischen Senders «Europe 1» über die aufgebrachte Zürcher Jugend – «Radio-Beromün-

ster konnte man sich damals ja nicht anhören» – und die Rede des einstigen Zürcher Stadtpräsidenten Sigi Widmer. Als Widmer zur Bevölkerung sprach, fühlte sich der junge Aeppli eindeutig nicht mitgemeint.

**Lieber Mozart.** Aeppli, der seine Freizeit vorzugsweise mit der Lektüre von Autoren und Autorinnen aus Ostmitteleuropa verbringt, hört sich heute von den Stones am ehesten die blues- oder countrylastigen Solo-Projekte an. Noch lieber aber Bob Dylan, wegen der Texte. Oder Mozart. «Start me up» von 1981 war für mich der letzte hervorragende Song», seither sei nichts Bahnbrechendes mehr von den Stones erschienen. «Die Medienbeachtung verhält sich umgekehrt proportional zu ihrer musikalischen Qualität.» Deshalb wird er auch keine Stadion-Konzerte mehr besuchen.

**Fast 100 Prozent.** Für das gesellschaftliche Leben der Bandmitglieder hat er sich nie interessiert. «Es war nie mein Ziel, sie zu treffen», sagt Aeppli. Was hätten sie ihm schon auf seine wissenschaftlichen Fragen, zum Beispiel über eine 40 Jahre zurückliegende Session, sagen können? Dr. Felix Aeppli, der für den kommenden Herbst an der EB Zürich einen Kurs «Themen und Motive des Schweizer Films» plant, besitzt im Archiv auch ein Video, auf dem Mick Jagger in Aepplis Werk blättert. Keith Richards hat ihm eine Widmung ins Buch geschrieben. Das ist ihm genug. Denn der Experte weiss über die Musik der Stones weit mehr, als Jagger und Co. selber.

Der Sammler schätzt, dass er 99 Prozent aller Aufnahmen der Stones kennt und katalogisiert hat. Wenn in zwei Jahren die Stones 50 werden und damit eine Reihe von Urheberrechten der ersten Songs fallen, rechnet der «Stonologe» (Aeppli über Aeppli) mit weiteren Neuveröffentlichungen. «Dann wird sich zeigen, wie gut der Aeppli gearbeitet hat», schmunzelt er.